

Ein Stück weit Unabhängigkeit Die Ausbildung zum AZVD Zuchteignungsprüfer

Ein Artikel von Mike Herrling

Es war im August 2004 als die Mitgliedschaft des AZVD zum ersten Mal ernsthaft über die Integration eines Herdbuches mit einer entsprechenden Zuchteignungsprüfung nachgedacht hat. Zwei Jahre Planung und viel



Kopferbrechen später ist es geschafft. Die ersten dreizehn phänotypischen Zuchteignungsprüfer und zwei Veterinäre haben die zahlreichen Prüfungen bestanden und dürfen sich nun zertifizierte ZEP-Richter nennen. Aber nicht nur das, ausgebildete und zertifizierte ARI Screener sind sie ebenfalls.

Aber immer der Reihe nach:

Als ich Eric Hoffman das erste Mal kontaktiert habe, wusste ich noch nicht was mich erwartet. Der Respekt vor dem Namen allein war groß genug meine Kenntnisse der englischen Sprache zu vergessen. Vielleicht lag es aber auch an dem kalifornischen Slang, der anfänglich für Missverständnisse sorgte. So ging Eric auch mit „gemischten Gefühlen“ auf die ihm gestellte Aufgabe ein, ein Ausbildungsprogramm zu erstellen, welches aus einem normalen Züchter einen geprüften Zuchteignungsrichter machen sollte. Die Überarbeitung des ARI-Screenings war ihm anfänglich auch nicht geheuer. Deswegen bestand Eric darauf, die Ausbildung nach ARI-Richtlinien durchzuführen. Es waren mehr als 20 Stunden Telefonate und mehrere hundert eMails nötig, das Screening und

die ZEP vergleichbar zu machen. Uns beiden war jedoch bewusst, dass in einigen Gebieten substanzielle Anpassungen notwendig waren, da beide Bewertungssysteme unterschiedliche Ziele verfolgen. Die Bewertung selber musste jedoch nach dem gleichen Standard erfolgen. Daher griff Eric auf die bewährten Ausbildungsmethoden- und Mittel zurück, nach denen bereits alle ARI-Screener ausgebildet wurden. Es war aber genau dieser Aspekt, der die Ausbildung zu etwas besonderem machte. Einheitlicher Kriterienkatalog und Bewertungsmethoden mit unterschiedlichen Punktesystemen und Bewertungsbögen zu verschmelzen war eine Herausforderung für Lehrer und Schüler gleichermaßen.

Im März 2006 begann der erste Kurs mit einem Seminar in Wittmund. Eric Hoffman und Pat Long nahmen die Herausforderung an und begannen die Ausbildung mit einem vierzehnstündigen Vortragsmarathon über Phänotyp, veterinär-medizinischer Ausschlussgründe und Fasereigenschaften. Die umgängliche Art und die freundschaftliche Atmosphäre, die beide schufen, ließen die Schüler an ihren Lippen kleben. Auch wenn das über den Umweg meiner Person als Übersetzer laufen musste, denn nicht jeder war sattelfest in amerikanischem Umgangsendenglisch. „Ich habe noch bei keinem Kurs so viele begeisterte und lernwillige Teilnehmer gesehen. Mitschreiben und sogar Zwischenfragen stellen, ...“, das waren beide aus früheren Kursen nicht gewohnt. „Und bei diesen Kursen sind sogar international anerkannte Größen dabei gewesen ... und durchgefallen“. (Namen, die ich taktvoll verschweige). So Eric's Resümee vom ersten Tag. Der zweite Tag galt dann der praktischen Umsetzung. Eric screente zunächst 22 Tier nach US-amerikanischem Standard und nach ZEP-Kriterien, bevor die Azubis selber Hand anlegen durften. Auch hier, ein langer und anstrengender Tag für Seminarteilnehmer und den 8 Züchtern, die ihre Tiere bereitwillig als Untersuchungsobjekte zur Verfügung gestellt haben. Noch überwältigt von der Informationsfülle und der schier unlösbaren Aufgabe die noch

vor ihnen liegen sollte, entließ Eric seine Schützlinge in eine künstlerische Pause mit „Selbststudium“. Nach kurzer Zeit war der Begriff „Grabbelseminar“ geboren. ZEP Schüler reisten durch die Republik, wild entschlossen, das Handwerk der Screener praktisch zu üben. Und so kam es, dass Eric sich bei dem zweiten Seminar im Mai 2006 einer vorbereiteten Gruppe gegenüber sah, die sich nicht mehr einfach so berieseln lies. Fragwürdige Detailpunkte wurden diskutiert, Alternativen und Ausführungsbestimmungen erarbeitet. Aus einer eher passiven Zuhörerschaft wurde innerhalb weniger Wochen ein Diskussionspartner mit sachlich fundiertem Hintergrund.

Das besondere an diesem Seminar, das fortgeschrittene Semester musste unter Aufsicht eigenverantwortlich Tiere beurteilen. In kleinen Teams demonstrierten die Delinquenten hier bereits, was sie gelernt hatten. Sehr zum Erstaunen von Eric und mir, gab es keine größeren Zwischenfälle, Ereignisse oder Ausrutscher.

Souverän wurden die Aufgaben gemeistert, auch wenn der ein oder andere leichte Unsicherheiten nicht verbergen konnte. Als Eric diesmal die Heimreise antrat, wurde allen schlagartig bewusst, wie wenig Zeit bis zur Prüfung blieb.

Drei Monate verblieben, die notwendige Sicherheit im praktischen Teil, aber viel dringender noch, das Wissen für die Theorieprüfung zu pauken. Es entwickelte sich eine Eigendynamik, die ich nicht vorhergesehen habe. Alle waren bemüht, zusätzliche Grabbelseminare zu arrangieren. Der elektronische Briefverkehr nahm drastisch zu und die Telekom konnte sich in diesem Zeitraum an einem steigenden Aktienwert dank überraschendem Umsatzzuwachs erfreuen. Das Problem, noch hatte Eric sich nicht zu den Prüfungsmodalitäten



geäußert. Wir wussten alle nur, dass es eine dreiteilige Prüfung werden würde: Foto-Erkennung, schriftlicher Test und praktische Prüfung.

Erst drei Wochen vor Beginn der Prüfung standen alle Fragen, Antworten und Prüfungskriterien fest und konnten übersetzt werden. Auf 75 Fotos musste innerhalb von 10 Sekunden ein möglicher Gebäudefehler erkannt, benannt und in seiner Punktebewertung eingestuft werden. 50 Fragen mit freier Beantwortung und 300 Punkten musste bewältigt werden. Am 23. September war es dann soweit. In einem kleinen Ort unweit von Dresden wurde ein Tagungsraum verdunkelt. Die Prüfung hatte begonnen. Ich denke, ich spreche für alle, wenn ich sage, dass es dieser Test in sich hatte. Die Anstrengung lag wie ein Schatten über den angestrengt dreinblickenden Gesichtern. Dank der Mithilfe unseres Präsidenten, Herrn Frank Schnötzing, konnten alle theoretischen Tests bis zum Abend ausgewertet werden. Nach über fünf Stunden des Wartens

wurden die Prüflinge von ihren mentalen Qualen erlöst und über die Ergebnisse informiert. An diesem Abend sind nicht alle beruhigt ins Bett gegangen. Um das Minimum von 85% zu erreichen, war bei einigen ein überdurchschnittliches Ergebnis bei der praktischen

Prüfung notwendig geworden.

Das Finale begann am Sonntag um neun Uhr. Insgesamt 30 Tiere waren angetreten. Einzeln wurden diese zunächst von Eric komplett bewertet. Anschließend musste ein Prüfling alleine antreten und das Tier nach ARI-Standards screenen. Anschließend wurde die ZEP durchgeführt. Jeder musste zwei Tiere völlig alleine nach beiden Bewertungskriterien beurteilen und die Prüfungsbögen vollständig ausfüllen. Und das alles unter den prüfenden Augen eines der erfahrensten Screenern der

Welt. Während die Prüfung noch in vollem Gange war, haben Frank Schnötzing und ich begonnen, die Bewertungsbögen der Prüflinge mit denen von Eric zu vergleichen. Jede noch so kleine Abweichung führte zu einem Punktabzug. Um neun Uhr Abends war es dann soweit. Erneut wurden alle Teilnehmer einzeln bei der „Jury“ vorstellig. Eric lies es sich nicht nehmen, frei nach der erfolgreichen TV-Sendung Popstars das Ergebnis vorzutragen. Die Anspannung war jedem Einzelnen ins Gesicht geschrieben. Um so schöner war der glückliche Gesichtsausdruck, wenn trotz mahnender

über eine gut ausgebildete Expertengruppe, die in der Lage ist, Alpakas anhand eines international anerkannten Standards zu beurteilen. Dass die Ausbildung lang, hart und teuer war, spielt am Ende keine Rolle, nur das Ergebnis zählt. Und das Ergebnis lautet: der AZVD ist jetzt in der Lage selbstständig inländische und ausländische ZEPs und Screenings durchzuführen und das zu einem unschlagbaren Preis. Ich habe vollstes Vertrauen in alle Richter. Ich appelliere an alle AZVD Mitglieder es mir gleichzutun, denn ... sie wissen, was sie tun. Geben sie ihnen eine Chance sich zu bewähren, sie haben sie sich hart erarbeitet.



Worte die Urkunde überreicht wurde: zertifizierter ARI-Screener und AZVD Zuchteignungsprüfer dürfen sie sich nennen. Und das zu recht. Nach meiner Einschätzung war diese Ausbildung nicht nur eine sehr schwere und anspruchsvolle, sie hat ein Team von Experten hervorgebracht, die zukünftig das Rückgrad der Deutschen Alpakazucht bilden werden. Nicht ohne Stolz berichte ich über diese Ausbildung. Der AZVD verfügt jetzt weltweit als einziger Verband

Ich möchte Sie hiermit auffordern unseren Absolventen zu gratulieren:
Egbert Böhm, Andreas Böttcher, Petra Bruns, Heidi Grüttner, Silke Herrling, Kathrin Kaufmann, Simon Klink, Alexander Körner, Robin Näsemann, Pia Schindler, Wolfgang Schröder, Ronny Bansemer, Dr. med vet Ralph Kobera und Dr. med vet Jens Ottmers.